

Abstract

Masterarbeit: Zwischen Handelspolitik und Menschenrechten. Schweizer Kulturdiplomatie am Beispiel der brasilianischen Militärdiktatur

Von Milena Kessler

Der Umgang der Schweiz mit autoritären Staaten ist ein kontrovers diskutiertes Thema, bei dem Menschenrechte den Diskurs scheinbar selbstverständlich mitprägen. In der internationalen Politik gewannen sie jedoch erst in den 1970er Jahren zunehmend an Bedeutung. In die Aussenpolitik fliessen sowohl handelspolitische als auch menschenrechtspolitische Überlegungen ein, auch im Bereich der Kulturdiplomatie. Diese Masterarbeit untersucht das Verhältnis von Handelspolitik und Menschenrechtspolitik in der kulturellen Diplomatie der Schweiz gegenüber der brasilianischen Militärdiktatur. Zwei Fallbeispiele stehen dabei im Fokus: die Schweizer Industrieausstellung in São Paulo von 1973 und die Konzerttournee des Tonhalle-Orchesters Zürich nach Brasilien im Jahr 1978. Der Kulturdiplomatie entsprechend erweitert sich auch das Akteursfeld. Im Rahmen einer umfassenden Archivrecherche wurden Quellen von Akteurinnen und Akteuren aus wirtschaftlichen, kulturellen, zivilgesellschaftlichen und diplomatischen Bereichen ausgewertet. Dabei wurden Motive, Kritik an den Veranstaltungen sowie das Verhältnis zwischen Handelspolitik und Menschenrechtspolitik analysiert.

Die Untersuchung zeigt, dass in den 1970er Jahren handelspolitische Interessen die kulturdiplomatischen Entscheidungen dominierten. Dennoch lässt sich feststellen, dass sowohl Kritiker*innen als auch Organisatoren und Organisatorinnen gegen Ende des Jahrzehnts zunehmend menschenrechtspolitische Aspekte in ihre Überlegungen einbezogen. Die Kulturdiplomatie bot einen Raum, diese Thematik zu adressieren. Die Arbeit verdeutlicht exemplarisch, dass die 1970er Jahre in der Schweizer Aussenpolitik – auch in der Kulturdiplomatie – keine markante Zäsur hinsichtlich der Menschenrechte darstellten, jedoch einen allmählichen Wandel einleiteten.